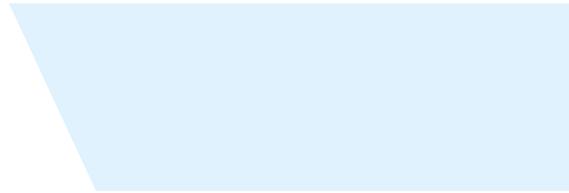




Umsetzungsbericht 2020 und 2021

Österreichisch-Jüdisches Kulturerbe-gesetz



Umsetzungsbericht 2020 und 2021

Österreichisch-Jüdisches Kulturerbe-gesetz

Wien, 2022

Impressum

MedieninhaberIn, VerlegerIn und HerausgeberIn:
Bundeskanzleramt, Ballhausplatz 2, 1010 Wien
bka.gv.at

AutorInnen: Bundeskanzleramt und Israelitische Religionsgesellschaft Österreich

Fotonachweis: Erich Nuler (S. 9), IKG Wien/Archiv (S. 10), IKG Wien/Kultur (S. 11),
Ouriel Morgensztern (S. 12, 14, 29), BKA/Wenzel (S. 13), Daniel Shaked (S. 13),
IKG Wien/Schmidl (S. 15, 16), Alex Zakharov (S. 17), Metafilm GmbH (S. 19),
IKG Wien/Jugend (S. 20, 22, 23, 24, 25), HBF/Pusch (S. 26), IKG Wien/Zirelman (S. 27),
IKG Wien/Kaiser (S. 28), IKG Innsbruck (S. 30), Foto Fischer (S. 31)

Layout: BKA Design & Grafik
Druck: BMI Digitalprintcenter
Wien, 2022

Copyright und Haftung:

Ein auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen
Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.
Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger
Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundeskanzleramtes und
der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unver-
bindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der
unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen. Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu
vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an staboejk@bka.gv.at.

Inhalt

Erläuterung zum Österreichisch-Jüdischen Kulturerbegesetz.....	4
1. Schutz jüdischer Einrichtungen.....	9
2. Erhaltung und Pflege des gemeinsamen zukunftsorientierten österreichisch-jüdischen materiellen und immateriellen Kulturerbes.....	10
3. Aufrechterhaltung des jüdischen Gemeindelebens und seiner Struktur in Österreich.....	13
4. Dialog der Religionen.....	18
5. Förderung von Projekten mit und zugunsten der jungen Generation.....	20
6. Förderung von Initiativen des gesellschaftlichen Austausches und des Zusammenhalts.....	26

Erläuterung zum Österreichisch-Jüdischen Kulturerbe-gesetz

Das jüdische gesellschaftliche und kulturelle Leben ist ein wesentlicher Bestandteil der österreichischen Geistes- und Kulturgeschichte. Zahlreiche Persönlichkeiten, die zur Bildung des österreichischen Selbstverständnisses beitrugen und unser Land bis heute prägen, waren und sind Jüdinnen und Juden bzw. jüdischer Herkunft: Tina Blau, Ferdinand Bloch-Bauer, Gerhard Bronner, Veza Canetti, Sigmund Freud, Hugo von Hofmannsthal, Marie Jahoda, Hans Kelsen, Hedy Lamarr, Gustav Mahler, Lise Meitner, Ludwig von Mises, Marcel Prawy, Max Reinhardt, Joseph Roth, Arthur Schnitzler, Arnold Schönberg, Helene von Taussig, Friedrich Torberg, Vally Wieselthier und Stefan Zweig sollen nur als einige Beispiele genannt werden. Sowohl in der Alltags- als auch in der Hochkultur hat das jüdische Leben in Österreich deutliche Spuren hinterlassen – von volkssprachlichen Ausdrücken und Redewendungen bis hin zur Gründungsgeschichte der Salzburger Festspiele – und trug so wesentlich zu dem bei, was wir als „typisch österreichisch“ empfinden. Aber auch die jüdischen Handwerkerinnen und Handwerker, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Arbeiterinnen und Arbeiter prägten die österreichische Gesellschaft.

Aufgrund von Repressalien, Terror und Verfolgung durch die NS-Herrschaft, an der sich viele Österreicherinnen und Österreicher beteiligt haben, mussten zwischen März 1938 und November 1941 126.000 bis 128.000 Jüdinnen und Juden ihre Heimat verlassen. Über 64.000 jüdische Österreicherinnen und Österreicher wurden Opfer des Holocaust. Die Vertreibung und Ermordung von Jüdinnen und Juden hinterließen eine unwiederbringliche Lücke und

bedeuten einen Verlust, der nicht abgegolten werden kann, ein Verbrechen, das unentschuldigbar ist.

Die jüdische Bevölkerung in Österreich wird heute auf bis zu 15.000 Personen geschätzt, die Israelitische Religionsgesellschaft (IRG) hat rund 8.000 Mitglieder; davon leben die meisten in Wien. Trotz dieser im Vergleich zur Zeit vor 1938 überschaubaren Zahl ist die jüdische Gemeinschaft in Österreich und vor allem die jüdische Gemeinde in Wien bedeutend für Österreich, nicht zuletzt aufgrund des vielfältigen materiellen und immateriellen kulturellen Erbes des Judentums in Österreich.

Dieses Erbe wird von der gesamten jüdischen Gemeinschaft in Österreich gepflegt, erhalten und weiterentwickelt. Dies gelingt nur durch einen hohen ideellen und materiellen Einsatz der Gemeinschaft. Auch das Bestehen und die Zukunft von Gemeinden ist nicht selbstverständlich, sondern das Ergebnis von Gefühlen der Verbundenheit und Verwurzelung.

Die Republik Österreich trägt hier Verantwortung für ihre jüdischen Gemeinden und erbringt seit etlichen Jahren Leistungen zur Erhaltung und Förderung des jüdischen Gemeindelebens. In diesem Zusammenhang kommt auch der Vorbeugung und Bekämpfung von Antisemitismus eine wesentliche Rolle zu. Ein Meilenstein für den Kampf gegen Antisemitismus und für die Förderung jüdischen Lebens ist die Nationale Strategie gegen Antisemitismus (NAS). Diese wurde im Jänner 2021 von der Bundesregierung vorgestellt und anschließend vom Nationalrat angenommen. Zur Koordinierung der Maßnahmen, die in der NAS vorgesehen sind, wurde im Bundeskanzleramt die Stabstelle Österreichisch-Jüdisches Kulturerbe eingerichtet.

Jüdisches Leben in Österreich ist jedoch nicht selbstverständlich, sondern lebt gerade aus Sicht der jüngeren Generation von nachhaltigen Zukunftsperspektiven. Solche Perspektiven sind:

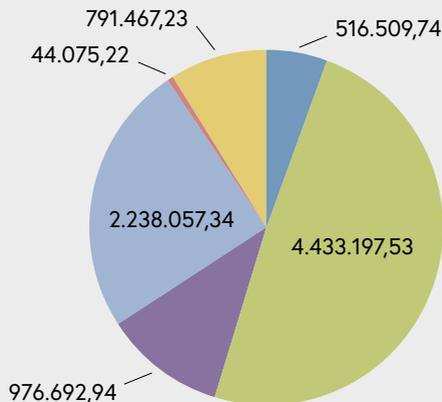
1. der Schutz jüdischer Einrichtungen,
2. die Erhaltung und Pflege des gemeinsamen zukunftsorientierten materiellen und immateriellen österreichisch-jüdischen Kulturerbes,
3. die Aufrechterhaltung des jüdischen Gemeindelebens und seiner Struktur in Österreich,
4. der Dialog der Religionen,
5. die Förderung von Projekten mit und zugunsten der jungen Generation und
6. die Förderung von Initiativen des gesellschaftlichen Austauschs und des Zusammenhalts.

Die Bundesregierung bekennt sich im Interesse eines lebendigen jüdischen Lebens zu einer nachhaltigen Realisierung dieser Ziele. Diese Ziele werden durch eine, im Bundesgesetz über die Absicherung des österreichisch-jüdischen Kulturerbes (Österreichisch-Jüdisches Kulturerbegesetz – ÖJKG) verankerte, jährliche finanzielle Zuwendung des Bundes an die IRG in Österreich als gesamthafte Repräsentantin jüdischen Lebens realisiert. Das ÖJKG wurde am 24. Februar 2021 vom Nationalrat verabschiedet und trat rückwirkend mit 1. Jänner 2020 in Kraft.

Die Höhe der finanziellen Zuwendung aus dem ÖJKG wird im Hinblick auf die beschriebenen erforderlichen Aufgaben und Leistungen der IRG mit jährlich vier Millionen Euro festgelegt. Lediglich für das Jahr 2020 leistete der Bund gemäß § 6 Abs. 2 Z 1 ÖJKG eine Zuwendung in der Höhe von fünf Millionen Euro. Somit beträgt

die finanzielle Zuwendung für die Jahre 2020 und 2021 insgesamt neun Millionen Euro. Aus untenstehendem Diagramm ist die Verteilung dieser Mittel auf die sechs genannten Ziele ersichtlich. Wichtig zu beachten ist, dass die Grafik allein die Summen, die aus den Zuwendungen des ÖJKG stammen, widerspiegelt – die Kultusgemeinden bringen in allen Bereichen aus eigenen Mitteln bedeutende zusätzliche Beträge ein.

Aufteilung der Zuwendungen im Rahmen des ÖJKG 2020/2021



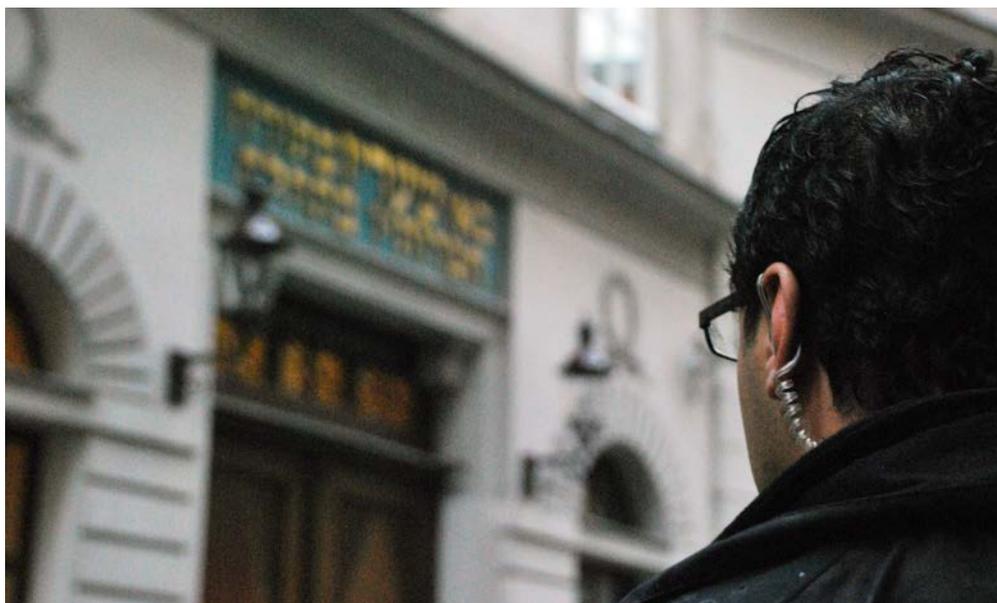
- Schutz jüdischer Einrichtungen
- Erhaltung und Pflege des österreichisch-jüdischen Kulturerbes
- Aufrechterhaltung des jüdischen Gemeindelebens
- Dialog der Religionen
- Förderung von Jugendprojekten
- Förderung von Initiativen des gesellschaftlichen Zusammenhalts

In den Jahren 2020 und 2021 wurde nahezu die Hälfte der Zuwendungen im Rahmen des ÖJKG für den Schutz jüdischer Einrichtungen in Österreich eingesetzt. Eine weitere Zukunftsperspektive, die im Diagramm aufgezeigt wird, ist die Aufrechterhaltung des jüdischen Gemeindelebens. Beinahe ein Viertel der Zuwendungen fließen in diesen Bereich: Etwa 10 Prozent in die Erhaltung und Pflege des österreichisch-jüdischen Kulturerbes und rund 9 Prozent in die Förderung von Jugendprojekten. Darüber hinaus wurden die Zuwendungen für die Förderung von Initiativen, die dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dienen sowie für die Förderung des interreligiösen Dialogs eingesetzt.

1. Schutz jüdischer Einrichtungen

Der professionelle Schutz der jüdischen Gemeinden in Österreich ist eine der Grundvoraussetzungen für ein prosperierendes jüdisches Leben. Das subjektive Sicherheitsempfinden und die Einhaltung von nach objektiven Kriterien definierten Sicherheitsstandards machen den Betrieb jüdischer Einrichtungen und die Durchführung von Veranstaltungen jeglicher Art erst möglich. Die Sicherheitsmaßnahmen der IRG und der Kultusgemeinden, in enger Zusammenarbeit mit den österreichischen Sicherheitsbehörden, orientieren sich an höchsten internationalen Standards und gehören inzwischen zu den BestPractice-Beispielen in Europa.

Neu konnte beispielsweise im Jahr 2021 in Linz die Bewachung der IKG / des Gemeindehauses während der Bürozeiten umgesetzt werden. Außerdem wurden die Fensterscheiben des Gemeindehauses mit Sicherheitsfolien versehen und ein Metalldetektor angeschafft.



2. Erhaltung und Pflege des gemeinsamen zukunftsorientierten österreichisch-jüdischen materiellen und immateriellen Kulturerbes

Der Erhalt und die Pflege des österreichisch-jüdischen materiellen und immateriellen Kulturerbes wird einerseits hauptsächlich vom Archiv der IKG Wien und der Abteilung für Restitutionsangelegenheiten geleistet. Andererseits fallen den Aktivitäten der Kulturabteilung der IKG Wien auch eine wichtige Rolle zu.

Das Archiv der IKG Wien bewahrt die Vergangenheit, sichert die Gegenwart und schafft Grundlagen für die Zukunft des jüdischen Lebens in Österreich. Mit seinen mehr als 13 Millionen Dokumenten (ab dem 17. Jahrhundert) stellt es ein einzigartiges, unersetzliches kulturelles Erbe dar. Es ist weltweit das einzige noch bestehende Archiv einer aktiven jüdischen Kultusgemeinde,



deren Archivbestände seit der Gründung der IKG Wien im Jahr 1852 über die NS-Zeit hinaus bis heute erhalten geblieben sind.

Zu den Hauptaufgaben des Archivs der IKG Wien zählen einerseits die Beantwortung von Archivanfragen (ca. 1.800 pro Jahr), zumeist im Zusammenhang mit Familienforschung (Angehörige von Shoah-Opfern) und wissenschaftlichen Projekten, andererseits auch die Beantwortung von über 850 Anfragen vonseiten der Magistratsabteilung 35 (Einwanderung und Staatsbürgerschaft) im Hinblick auf historische Dokumente und Personenstandseinträge für den Nachweis der Anspruchsberechtigung für die österreichische Staatsbürgerschaft nach dem 2020 novellierten Staatsbürgerschaftsgesetz. Die Jahre 2020 und 2021 standen zudem im Zeichen der archivwissenschaftlichen und personenbezogenen Erschließung einer Vielzahl von Archivalien und archivalischen Bestandsgruppen (Friedhof, Fürsorge, Personal, Kultussteuer etc.) sowie der Digitalisierung der restituierten Archivunterlagen des Jüdischen Zentralarchivs des Burgenlandes.

Bei der Erhaltung und Pflege des gemeinsamen zukunftsorientierten österreichisch-jüdischen materiellen und immateriellen Kulturerbes spielen auch die vielfältigen Kulturveranstaltungen der Kultusgemeinden eine wichtige Rolle.

Im Jahr 2020 fand das Festival der jüdischen Kultur unter dem Thema „Jüdischer Humor“ statt. Von 13. bis 27. Februar 2020 wurden an verschiedenen Orten in Wien Konzerte, Stand-Up-Comedy-Abende und Filmvorführungen veranstaltet.





Foto: 1.700 Jahre jüdisches Leben im deutschsprachigen Raum wurden im Oktober 2021 bei einem Open-Air-Konzert im Arkadenhof des Wiener Rathauses gefeiert

3. Aufrechterhaltung des jüdischen Gemeindelebens und seiner Struktur in Österreich

Das aktive jüdische Gemeindeleben in seiner Vielfalt bedarf einer Verwaltung. Darüber hinaus gibt es Servicestellen wie das Mitgliederservice, das für die Anliegen der Gemeindemitglieder (Beitragswesen, Ausstellen von Urkunden oder Dokumenten) zuständig ist, eine Friedhofsverwaltung, die sämtliche Aspekte von der Bestattung bis zur Pflege des Friedhofs abdeckt und ein Rabbinat, das sich um die religiösen Belange der Gemeindemitglieder kümmert.

Eine große Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch das Generalsekretariat und das Präsidium der IKG Wien, die durch Steuerungsmaßnahmen auf politischer, ökonomischer und sozialer Ebene wesentlich zur Aufrechterhaltung des jüdischen Gemeindelebens beitragen.

Der Präsident der IRG und IKG Wien Oskar Deutsch tritt in der Öffentlichkeit für die Belange der jüdischen Gemeinde auf.



Foto: Eröffnung der Shoah Namensmauern Gedenkstätte im Ostarrichipark in Wien am 9. November 2021



Foto: Unterzeichnung der Arbeitsdefinition von IHRA durch den Österreichischen Fußball-Bund (ÖFB) am Judenplatz am 11. November 2021



Obwohl das Jahr 2020 stark von der Covid-Pandemie geprägt war, konnten erfreulicherweise noch Anfang 2020 einige Höhepunkte des jüdischen Gemeindelebens stattfinden, so zum Beispiel die Purim-Feierlichkeiten im Stadttempel in Wien.



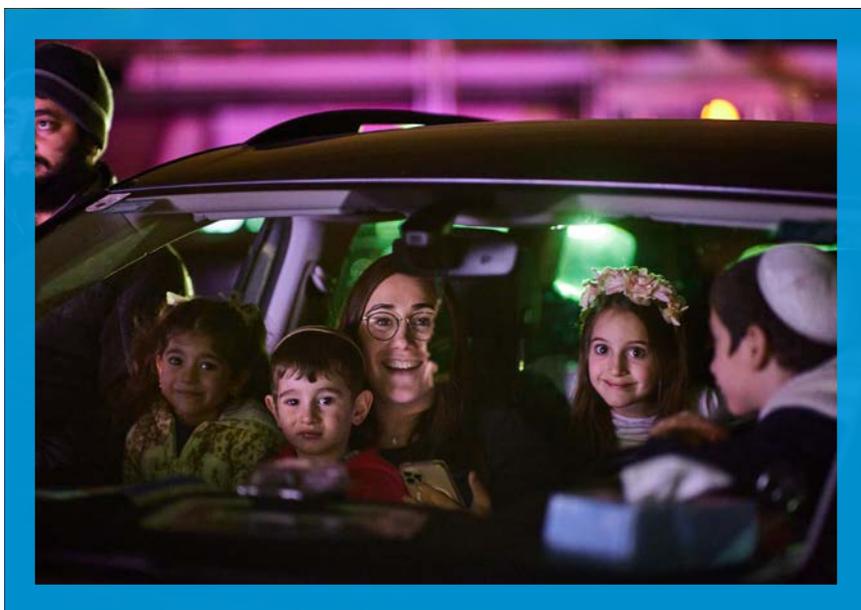
In den Jahren 2020/2021 wurden die Corona-Schutzmaßnahmen für die Aufrechterhaltung des Gemeindelebens umgesetzt und ständig angepasst. Allen jüdischen Schulen und Synagogen wurden fortwährend Desinfektionsmittel und Masken zur Verfügung gestellt. Mithilfe eines Krisenstabs wurde die Vorgehensweise festgelegt und regelmäßig evaluiert. Die Maßnahmen wurden für alle Bereiche des Gemeindelebens stets unter Berücksichtigung der jeweiligen Gegebenheiten individuell angepasst, um möglichst effiziente und allumfassende Schutzmaßnahmen für die Gemeinde zu ermöglichen.

Auch während der Pandemie wurden beispielsweise im Maimonides-Zentrum (MZ), dem Elternheim der IKG Wien, kleinere Veranstaltungen unter Einhaltung strenger Corona-Maßnahmen ermöglicht.



Foto: Anlässlich des jüdischen Neujahrsfests der Bäume Tu b'Schwat pflanzte IRG-Präsident Oskar Deutsch zusammen mit dem Geschäftsführer des MZ, Micha Kaufman, und Oberkantor Shmuel Barzilai einen Baum im Maimonides-Zentrum

Ein Projekt, das unterstreicht, wie flexibel die IKG Wien das Gemeindeleben auch während der Pandemie aufrechterhielt, war der „Chanukka Drive-In“ im Jahr 2021. Im Autokino Groß-Enzersdorf fand im Dezember 2021 eine coronakonforme Chanukka-Feier statt, bei der die Gemeinde ohne physischen Kontakt und dennoch gemeinsam feiern konnte.



4. Dialog der Religionen

Der Dialog der Religionen dient dem Austausch zwischen dem Judentum und den weiteren in Österreich gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften. Diese Tätigkeiten werden in Konferenzen, Symposien und anderen Veranstaltungen von den Rabbinern der Kultusgemeinden durchgeführt und tragen zur besseren Verständigung zwischen den einzelnen Religionen bei.

In beiden Jahren fand eine Vielzahl von Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Fortbildungen u. ä. statt. Zielgruppen waren Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer in verschiedenen Bundesländern, Studierende, Religionspädagoginnen und -pädagogen anderer Glaubensrichtungen sowie Mitglieder von christlichen und muslimischen Gemeinden.

Besonders hervorzuheben ist beispielsweise das Projekt „Botschafter des sozialen Zusammenhalts“. Dieses wurde von IKG Wien-Gemeinderabbiner Schlomo Hofmeister und Imam Ramazan Demir initiiert. In das Projekt involviert ist außerdem Generalvikar Nikolaus Krasa. Ziel dieses Integrationsprojektes ist es, an den Schulen den interkulturellen Austausch zu fördern. Dieser soll dazu beitragen, bestehenden oder aufkommenden Vorurteilen zu entgegnen und damit aktiv gegen Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Rassismus aufzutreten. Die Vertreter der drei monotheistischen Weltreligionen zeigen dabei die gemeinsamen Wurzeln der drei Religionen auf, ihre gemeinsame Geschichte und gegenseitige Befruchtung der jeweiligen Religion. Der Bürgermeister von Wien, Michael Ludwig, übernahm 2021 die Schirmherrschaft für das Projekt.



Foto: Im Jahr 2021 traten Gemeinderabbiner Schlomo Hofmeister, Pfarrer Johannes Freitag und Imam Ramazan Demir gemeinsam in einer interreligiösen TV-Kochshow „Speisen wie die Götter“ auf, in der ein angeregter Austausch über Familie, Berufung, Speisevorschriften wie Halal und Koscher, Fasten und die Rolle der Frau in den abrahamitischen Religionen entstand

5. Förderung von Projekten mit und zugunsten der jungen Generation

Das nachhaltig aktive jüdische Leben steht und fällt mit der Sicherstellung, dass jüdische Kinder in Österreich von Geburt an mit Kindergarten- und Schulplätzen versorgt sind und begleitend dazu Jugendarbeit geleistet wird. Verschiedene Projekte, in deren Rahmen die Jugend angesprochen werden, sollen jüdisches Leben in verschiedenen Bereichen wie Sport, Bildung, Kultur etc. sichtbar machen.



Das Jahr 2020 begann mit einem Hallenfußballturnier, bei dem Sport, Gemeinschaft und vor allem der Teamgeist im Vordergrund standen.

Das Fußballturnier fand im Soccer Dome im 20. Bezirk in Wien statt. Beteiligt waren viele jüdische Jugend- und Studierendenorganisationen (Hashomer Hatzair, Jad be Jad, Bnei Akiva, Bnei Brith Youth+Hillel Group, Club Chai, Jüdische HochschülerInnen). Den ersten Platz belegte das Team von Hashomer Hatzair (Altersgruppe 11–15 Jahre), auf den zweiten Platz kam der FC Diabolo (gemischtes Team des Hashomer Hatzairs und Jad be Jad, Altersgruppe 16+).

Die beiden großen jährlichen Gedenkveranstaltungen der Jugendkommission – die Gedenk- und Befreiungsfeier anlässlich des Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen und der Gedenkmarsch „Light of Hope“ anlässlich der Erinnerung an die Novemberpogrome 1938 – konnten trotz Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 zumindest online bzw. in reduzierter Form stattfinden.



Foto: Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Jugend- und Studierendenorganisationen (vlnr: Bnei Akiva, Hashomer Hatzair, Jüdische HochschülerInnen, BBYO+ Hillel Group, Jad Be Jad)

In der Regel findet jährlich eine Gedenkfahrt nach Mauthausen statt. Hierfür stellt die IKG Wien Busse für Gemeindemitglieder zur Verfügung, die an der Befreiungsfeier teilnehmen möchten. Die Jugendkommission der IKG Wien organisiert und leitet eine Gedenkzeremonie vor dem jüdischen Mahnmal in Mauthausen und ist mit einer großen Delegation an jüdischen Jugendlichen vertreten. Aufgrund der zu dem Zeitpunkt geltenden Corona-Regeln konnte die Veranstaltung 2020 nicht mit einer großen Personenanzahl vor Ort stattfinden. Deswegen wurde eine Online-Gedenkzeremonie gemeinsam mit Jugendlichen und Studierenden organisiert. Hierfür gab es im Vorfeld Online-Workshops zur Vorbereitung und Erstellung eines Konzepts. In einer Kleingruppe und unter strengster Einhaltung der Corona-Auflagen hielt die junge Generation am 10. Mai 2020 eine Zeremonie in der Gedenkstätte Mauthausen ab, die aufgezeichnet und danach auf allen Social-Media-Kanälen der Jugendkommission ausgestrahlt wurde.

Foto: Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Jugend- und Studierendenorganisationen: Bnei Akiva, Hashomer Hatzair, Jüdische HochschülerInnen und Vertreterin der israelischen Botschaft bei der Mauthausen-Befreiungsfeier 2021



Mit dem Gedenkmarsch „Light of Hope“ entzündet die jüdische Jugend Wiens in Erinnerung an die Novemberpogrome von 1938 alljährlich ein Licht der Hoffnung für die Zukunft. Den jüdischen Jugendlichen und Studierenden ist es ein großes Anliegen aktive Gedenkarbeit zu leisten und ein klares Zeichen gegen das Vergessen zu setzen. Dieses spiegelt sich vor allem in der großen Anzahl an jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Ort und in ihrem Engagement bei der Vorbereitung und Gestaltung des Programms wider. Die jüdische Jugend Wiens tritt hier vereint und zahlreich auf. Der Marsch führt üblicherweise durch die Wiener Innenstadt.



Foto (Screenshot): Im Jahr 2021 wurde der Gedenkmarsch „Light of Hope“ aufgrund der Corona-Pandemie virtuell abgehalten

Neben dem Hallenfußballturnier, der Gedenkfahrt nach Mauthausen, dem Gedenkmarsch und vielen weiteren Aktivitäten und Projekten, die von der jungen Generation getragen werden, konnte auch das Dialogprojekt „Likrat“ der IKG Wien fortgesetzt werden. Im Jahr 2020 wurde der fünfte Lehrgang ausgebildet. „Likrat“ ist Hebräisch und bedeutet „aufeinander zu“. Das Projekt hat sich zu einer der wichtigsten Präventivmaßnahmen gegen Antisemitismus entwickelt. Dabei werden jüdische Jugendliche in Workshops/Seminaren in den Bereichen jüdische Kultur/Geschichte/Religion, Shoah, Israel, Rhetorik, Kommunikation und Gruppendynamik ausgebildet, um dann an österreichischen Schulen und in anderen Bildungsinstitutionen über ihr Judentum zu berichten. Durch die „Peer to Peer“-Methode kann ein Gespräch auf Augenhöhe stattfinden und eine vertraute Atmosphäre geschaffen werden – in der auch kritische Fragen gestellt werden können. Ziel ist es, Vorurteile bereits im frühen Alter abzubauen und Begegnungen von und mit Menschen unterschiedlicher religiöser Ausrichtung zu fördern.



Foto:
Absolventen
des fünften
„Likrat“-
Lehrgangs

LIK RAT
lass uns reden!

LIK RAT
YOUTUBE CHANNEL

WE ARE ONLINE
CHECK IT OUT

NEUE SERIE:
"SHE'ELA - שְׂאֵלָה"
WIR BERANTWORTEN DEINE FRAGEN!

LIK RAT AUSTRIA

likrat_austria **Lokrat - Lass uns reden!**

Foto: 2021 wurde über Likrat die Serie „She’ela“ ins Leben gerufen, in der jüdische Jugendliche, sog. „Lokratinas“ und „Lokratinos“, kritische und spannende Fragen über das Judentum beantworten

6. Förderung von Initiativen des gesellschaftlichen Austausches und des Zusammenhalts

Der gesamtgesellschaftliche Austausch in Österreich und die Vermittlung tiefergehender Kenntnisse des Judentums sind zentrale Aufgaben der IRG. Damit sollen Vorurteile abgebaut, Verständnis erzeugt, Zusammenhalt gefördert sowie gegen Antisemitismus und Judenhass angekämpft werden.



Foto: Ko-Vorsitzende der IHRA Österreich Hannah Lessing, Botschafter des Staates Israel Mordechai Rodgold, IFA (Israel Football Association) Chairman Oren Hason, israelischer Minister für Diaspora-Angelegenheiten Nachman Shai, Bundesliga-Vorstandsvorsitzender Christian Ebenbauer, IKG-Präsident Oskar Deutsch, Lord John Mann, Vizekanzler und Sportminister Werner Kogler, Verfassungs- und Europaministerin Karoline Edtstadler, ÖFB-Präsident Gerhard Milletich, Hakoah-Präsident Dr. Paul Haber

Bei der „Global Conference on Football’s Role in Combating Antisemitism“, die im November 2021 unter anderem von der IKG Wien (gemeinsam mit dem FC Chelsea und dem Büro von Lord John Mann) veranstaltet wurde, nahm der FK Austria Wien als erster österreichischer Fußballklub die Arbeitsdefinition von IHRA an. Sie dient als Grundlage für die Definition von Antisemitismus. Bereits vorab hatte der Österreichische Fußball-Bund (ÖFB) die IHRA-Arbeitsdefinition auf dem Judenplatz unterzeichnet und somit angenommen.



Im Jahr 2021 wurde der „Infopoint Jewish Vienna“ neu strukturiert, um den Stadttempel im Rahmen von Führungen noch mehr Menschen zugänglich zu machen. Als Guides fungieren junge Gemeindemitglieder, die neben den historischen und architektonischen Besonderheiten des Gebäudes Informationen über und Einblicke in das aktuelle jüdische Leben vermitteln.



Am 2. November 2021 organisierte die IKG Wien eine Mahnwache zum ersten Jahrestag des Terroranschlags, der in unmittelbarer Umgebung des Stadttempels und des Sitzes der IKG Wien stattfand. Das stille Gedenken fand von 12.00 bis 21.00 Uhr in der Seitenstettengasse sowie am Desider-Friedmann-Platz statt. Gemeinsam mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinde und mit Künstlerinnen und Künstlern wurde am Ort des Anschlags der Opfer gedacht und ein Zeichen für gesellschaftlichen Zusammenhalt gesetzt.

Die IKG Wien verleiht die „Marietta und Friedrich Torberg-Medaille“ an Persönlichkeiten und Initiativen, die gegen Antisemitismus, Rassismus und den Nationalsozialismus eintreten. Im Jahr 2021 überreichte IRG-Präsident Oskar Deutsch die Medaille an die Antisemitismusbeauftragte der Europäischen Kommission, Katharina von Schnurbein. Die Laudatio für die Preisverleihung hielt die Bundesministerin für EU und Verfassung Karoline Edtstadler.



Das „mobile Bethaus“ ist eine begehbare Skulptur und ein Ort des Nachdenkens und der Auseinandersetzung. Das Kunstprojekt wurde von den Grazer Künstlern Oskar Stocker und Luis Rivera als künstlerisches Statement gegen Antisemitismus konzipiert, gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde in Graz realisiert und war von Anfang dazu bestimmt, „auf Tournee“ zu gehen. Das mobile Bethaus stand im November 2021 drei Wochen lang öffentlich zugänglich am Landestheaterplatz in Innsbruck, im Juli 2021 war es auf dem Hauptplatz in Graz zu besichtigen. Das Bethaus ist mehr als ein Mahnmal, es ist auch ein deutlich sichtbares Zeichen jüdischen Lebens – in Graz wie auch in Innsbruck.



Foto: Mobiles Bethaus
Graz

Foto: Mobiles Bethaus
Innsbruck



